Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 28 (1902)

Heft: 6

Artikel: Blutwolken

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-437431

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

französisch-deutsche Silhouetten-filouetten.

Tout se paye dans çe monde, es ist in dieser Welt nichts umsonst Le style c'est l'homme, ber Mann ist ber Stiel, wenn man nämlich eine Familie als Bratpfanne betrachtet. - Un homme de qualité heißt nicht un homme d'égalité. — Cest le son qui fait la musique, der Sohn giebt ben Ton an. — Un panier percé, ein Pfirfichtorb fteht am Montag, auf dem Tifch, und am Samftag mare man froh über ein Körbchen Kartoffeln. — Une mesalliance oder Megallianz wird bei Schiegbuden, beim Karouffel und auf Tangboden geschloffen. Die Die, die man auf diese Weise genommen, giebt meiftens Anlaß zu Migverhältniffen. lave le linge sale en famille, beim Lichte wird es offenbar: der Wasch= trog ist der Hausaltar. — Tu l'as voulu, Jest hocksch im Dreck, Xaver; Aussi le dos a son particulier, das wissen die kleinen Kinder am besten, benen man diese Partie massiert. - Ce que semme veut, Dieu le veut, barum rufen fo manche mon Dieu! wenn die Frau mit ihren Bunfchen herausrückt. - L'appetit vient en mangeant, darum giebt man den Armen nichts zu effen, damit fie nicht wiffen, was Appetit ift. - Dafür heißt es bei Andern Sauve qui peut, das heißt: Sauf, fo lange Du zu trinken hast. — Eine pièce de résistance ist eine Platte, wo man was dran hat, zum Beispiel die Engländer an Transvaal. — Qui vivra, verra, Wer am Leben bleibt, wird sein Glas austrinken. — Une femme enceinte, nicht zu verwechseln mit une sainte. - Négligé ift diejenige Toilette, die von vielen Damen am meisten soigniert wird. — Toujours perdrix, immer schwatzt der Bater drein. - Si jeunesse savait, si vieillesse pouvait, Die Welt ift volltommen überall, nur ift Alles vertehrt, und bas ift fatal, Tant de bruit pour une omelette, man foll nicht gleich Kiferifi machen. — Pour faire des comelettes il faut casser des oeufs. Es herrscht oft "Oh weh" in ter Rasse, wenn man zuviel Gierkuchen macht. -Les affaires avant tout, la famille avant tout, la santé avant tout, l'honneur avant tout! Und so geht's weiter bis Une cigarrette avant tout & un petit verre avant tout! - Les beaux jours sont passés, fann man auch schreiben Les beaux jours sont pas secs oder les jours secs ne sont pas beaux. Es braucht aber nicht immer Offizierskafinofett zu sein, mit dem man anfeuchtet. - Cest une femme chic! Die Frau ift ein famoses Schicksel!

Die drei Theologen.

Bu meiner Berwandtichaft, der feinern und nettern, Gehören vor allem drei achtbare Bettern. Die Dreie find Pfarrer; sie weben das Band Bom Diesseits zum himmlischen Baterland.

Orthodor ift der Erste mit Leib und Seele; Mit Feuer und Schwung und Arast in der Kehle Berweist er die Armen auf's Jenseits, wo bald Auch ihnen die Sonne des Glücks erstrahlt.

Der Zweite der Bettern möchte vermitteln; Er hält nicht viel auf dem Streiten und Kritteln. Doch weiset auch er auf der Kanzel mit Macht Auf des Jenseits erstaunliche Himmelspracht,

Der Dritte ift Reformer; auch seine Reben Zeigen mit Wonne auf jenes Eben, Wo weder Elend, noch Jammer mehr ift, Darum man auch gerne die Not hier vergißt.

Jedoch weil dem Jenseits man doch nicht kann trauen, So nahmen sich alle drei steinreiche Frauen; Das war vom praktischen Standpunkt nicht dumm Und sörderte zugleich auch des himmels Ruhm.

ICh.

Sehr frei nach Heine.

ICH weiß wohl das Szepter zu führen, die Krone ist MIR nicht zu schwer MIR ist's eine Freud' zu regieren, mein Deutschland was willst Du noch mehr?

Das Dicken ift MIR geläufig, im Lande und auf dem Meer. ISH reise herum gar häufig, mein Deutschland was willst du noch mehr? ISH hatte die schönsten Keden, als ob ISH Demosthenes wär; Die werden dann abgeändert, mein Deutschland was willst du noch mehr? Nach MIR muß der Künstler sich richten, nur ISH weiß, was hoch und hehr:

Die Siegesallee fann's bezeugen, mein Deutschland, was willst du noch mehr?

Was sollte ICH auch nicht verstehen, was würde MIR auch zu schwer? Als Herrscher von Gottes Enaden, mein Deutschland, was willst du noch mehr?



Bertvolle Buhörer! Es meht wieder ein gefährlicher Gegenwind durch unsere politischen Einrichtungen. Gin Wind, der fogar National= ratssessel übereinander zu merfen droht und bas ift entschieden vom Bofen, besonders ba fogar ich felber bis jetzt auf einen folchen wohlverdienten Sit nie gehoben wurde. Fonjallas wird doch auch einmal als Nationalrat zu Tische geben wollen, fo aber nimmt er's gang lat in bie Hände, nicht daß ich ihn deswegen als Fonjalles bezeichnen möchte. Auch ben Sochstraßer fann ich hoch und teuer verfichern, daß er auf folche Beife nie die gewünschte Straße nach Bern mandeln wird und Dichter Bopp ift halt wie alle Dichter ein unpraktischer Herr. Ich habe mich eben des= wegen wohl gehütet, die mir angeborene Dicht= tunft zu betreiben und finde mich wohl dabei, fo gut wie meine geneigten Lefer. Die Berren geben drauf los, die Nationalräte zu reduzieren. 3ch

unterschreibe nicht. Diese Initiative greift zu tief. Sollten die Herren fiegen, mars eine ungeheure Entmutigung für unfer ganges Schulmefen für Lehrer und Schüler. Junge Leute werden finden, daß alles Lernen und Studieren für die Rat ift, wenn erft bei 30 oder 40 taufend Bahlern ein Nationalrat erstellt werden kann. Schon 2000 Bähler follten bas Recht haben einen Nationalrat zu erschaffen. Das mare ein Sporn zur Gelehr= samteit, die sich gewaschen hat; bas mare ein anderes Leben, wobei jeder junge Strebling hoffen fonnte, einmal den Bundespalaft und den Baren= graben gu feben, und ware Grund genug, die Ginburgerung von allen möglichen Schamauchen zu betreiben. Das gabe von Zeit zu Zeit mahre Bölfermanberungen nach Bern und die Bundesbahnen hätten babei fo gute Einnahmen, daß man gang gut die Taggelber erhöhen durfte. Unterschreibet also nicht, oder höchstens ganz unleserlich. Es kanns ja gewiß kein Mensch beffer meinen mit mir und mit Guch als ich und in dieser leberzeugung bitte ich meinen Bortrag schließen zu burfen, wofür ich mich hiemit bestens verdankt haben will. Guten Abend!

Blutwolken.

"Aus der Wolke strömt der Regen, Quillt der Segen —" Aber wenn aus Wolfen fämen All die Thränenwasser, die sie nähmen Aus der Burensrau'n und «Kinder Augen, Möchten sie als Segen nimmer tangen! Und Blutregen müßte fallen Ueber England und den Morden allen, Die in Transvaal es beging! Wie die Sündslut=Wolfe hing Ob der Welt in grauen Zeiten, Müßte heut' dem Britenvoll bedeuten Zeder Nebel schwer und bang Wohlverdienten Untergang!

Chasper: Şajcht au ghört, Heiri, es hebi letthi Ein en Hobel uf Frantfurt abe treid vo Züri ewegg und deet hebid's em 18,000 Franka d'rfür gäh!

Seiri: Ja prezis, und dänn seig's dem Landesmuseum Angicht wordä, aß asig Söbel göngib ga furt trägä.

Chasper: Jä, bänn chönds lang ga muulä, Heiri, wäischt: So lang i uff der Schriinerei schaff, hab mer mir na nie asig Offartä gmachet für en Hobel 3'trägä, susch thettis natüürli au gnah!....

Die Not spannt.

Gebeugt erst zeigt der Bogen seine Kraft — Und was aus Burenherzen Belben schafft!

Gestickte Münsche.

Lieber Herrgott, wollest Arbeit schieden, allen welche in St. Gallen stiden. Schifflistider könntest wohl erquiden, helsend auf die schnellen Läuser bliden. Seibenstidereibesteller zwieden und dem Tücklistider gnädig niden. Beiße Stiderei soll Beutel spiden, Borhangstiderei die Welt bestricken. Grobe Weberei den Lohn verdicken und der Teusel schieden Zahler kniden. Wenn wir nur die rechte Zeit erliden, wo die Britten Königsktonen sliden, Wissen wir nur hen sich herauszupiden, noch bevor wir pseisen durch den Riden.

Menn aber das Huge ein Schalk ist — "Warum trägt Chamberlain wohl immer ein Augenglas?" "Weil ein Schalksauge sich gern hinter Scheiben birgt?